

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 39.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk
mit Postzuschlag 1 fl. 8 fr.

Dienstag den 6. April.

Inserationsgebühr für die 3spaltige
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei
einmaliger Einrückung 3 Kreuzer,
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

Tages-Neigkeiten.

Tübingen, 1. April. [Schwurgericht.] Eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt steht heute vor den Schranken des Schwurgerichtshofs G. Gottfried Schupp, Schlosser von Altenstaig (Nagold). Die Verhandlung fand im Interesse der Sittlichkeit bei geschlossenen Thüren statt und wurde Schupp zu 10monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt. Verteidiger war Oberjustizprokurator Pfeilsticker von hier. (L. Chr.)

Stuttgart, 1. April. Heute Abend fand zu Ehren des Geburtstages des Fürsten Bismarck eine festliche Versammlung der deutschen Partei statt. Ein Hoch auf den Fürsten wurde mit Jubel aufgenommen. In derselben Versammlung wurden einstimmig folgende Resolutionen gefaßt: 1) Die Verwendung geistlicher Orden zu Unterrichtszwecken ist verwerflich, es ist daher ihre Beseitigung in Württemberg anzustreben; 2) die reichstreue Bevölkerung des Landes steht auch in der kirchlichen Frage, der derzeitigen Lebensfrage des Reichs, treu zum Kaiser; sie erwartet zuversichtlich von der württembergischen Regierung, dieselbe werde, entsprechend ihrer seitherigen reichsfreundlichen Haltung, ein wachsameres Auge auf die ultramontanen Bestrebungen richten und ihnen nachdrücklich entgegenzutreten. Beide Resolutionen sollen dem hiesigen Gemeinderath mitgeteilt werden.

Der Reichstags-Abgeordnete für den dritten württembergischen Wahlkreis, Commerzienrath Mayer in Heilbronn (national-liberal) ist gestorben.

München, 1. April. Der König hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem heutigen Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche übersandt. (S. W.)

In der Nähe von Passau kam kürzlich ein Stück zur Aufführung, in dem nur ein Bauer und ein Ochse als handelnde Personen auftraten. Der Bauer wollte den Ochsen kaufen und hielt ihn mit der einen Hand am Strick, in der andern hatte er 135 fl. in Papiergeld. Als nun die Hand mit den Papieren zufällig rückwärts langte, erwischte die langgestreckte Junge des Ochsen die Banknoten und flugs waren sie auf Rimmerwiedersehen verschwunden und verschlungen. Darauf fiel der Borhang und der Bauer soll den Schauplatz sehr unbefriedigt verlassen haben.

Berlin, 1. April. Der Deutsche Kaiser brachte dem Fürsten Bismarck persönlich im auswärtigen Amte um 3 Uhr seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag dar. Für die Kaiserin überbrachte, wie die „Post“ erfährt, die Palastdame Gräfin Hade die Gratulation. Von auswärts sind zahlreiche Telegramme eingegangen; ein solcher Zubrang herzlicher Wünsche ist noch in keinem Jahre gewesen. In Hamburg fand in der Börse eine große Ovation statt. Senator Godeffroy hielt eine Ansprache, worauf ein sehr warm gehaltenes Glückwunschtelegramm abgesendet und ein enthusiastisches Hoch ausgebracht wurde. Die Stadt hat geflaggt.

Berlin, 2. April. Der Weltpostvertrag ist nunmehr von sämtlichen 20 Unterzeichnern des Entwurfs ratifiziert. Auch Frankreich hat seinen Beitritt zugesichert. Der Ratifikationsaustausch findet am 3. Mai statt. (S. W.)

Berlin, 3. April. Der „Reichs-Anz.“ publicirt das Gesetz über die Abtretung der preussischen Bank an das Reich. — Der Kronprinz machte gestern dem Fürsten Bismarck einen gegen eine Stunde währenden Besuch. Unter den dem Fürsten zugegangenen Geburtstags-Glückwünschen befindet sich ein telegraphischer Glückwunsch des Fürsten Gortschakoff.

Fürst Bismarck ist an seinem heutigen Geburtstage von mehreren Städten, so von Köln, Offenbach, Deuz, das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

Aus Kurhessen, 31. März. In der Domkirche zu Fulda wird jeden Sonntag Abend eine sog. Maria-Andacht abgehalten, worin sich die Gläubigen gegenseitig Hülfe in ihren Nothen erbitten und zu diesem Zwecke milde Gaben und Stipendien für Messen unter Angabe des Zwecks in verschlossene Opferbüchsen legen. Vor Kurzem machte nun in einer solchen Bestunde der antikivende Geistliche der Versammlung bekannt, daß Jemand 24 Kreuzer (7 Sgr.) für eine hl. Messe zu einer besonderen Intention niedergelegt habe; für diesen Betrag könne man aber heutzutage eine Messe nicht mehr lesen, weshalb der Spender die

24 Kreuzer in Empfang nehmen möge, wenn er es nicht vorziehe, das Fehlende — mindestens noch 11 Kreuzer (3 Sgr.) — nachzuzahlen. Die Wahrheit dieser Mittheilung wird verbürgt. (Fr. 3.)

Fulda, 2. April. Die Konferenz der Vertreter der preussischen Bischömer ist beendet. Der Papst spendete den Theilnehmern seinen Segen und ermahnte dieselben zum Ausharren. Der Fürstbischof von Breslau ist heute Morgen bereits abgereist.

Recht erfreulich ist die Thatsache, daß die deutsche Auswanderung nach Amerika im vorigen Jahre in ganz ungewöhnlicher Weise abgenommen hat. Die Zahl der Deutschen, welche in New-York gelandet sind, ist von 101,041 im Jahre 1873 auf 40,302 im Jahre 1874, also um 60% Proc. gesunken, während die Gesamt-Einwanderung nur um 48 Proc. gesunken ist. Dieses Ergebnis vertheilt sich zwischen Deutschland und Amerika: in Deutschland ist es besser, in Amerika schlechter geworden.

Wien, 31. März. Die Angelegenheit des Fürstbischofs Förster von Breslau, der aufgefordert worden, sein Amt niederzulegen, hat hier nicht sehr angenehm berührt, da man nicht ohne Grund befürchtet, es könnten aus derselben auch für die hiesige Regierung Verlegenheiten entstehen. Bischof Förster wird sich einfach auf sein Schloß Johannisberg in Oesterreich, das jedoch nur eine halbe Stunde von der preussischen Grenze entfernt, zurückziehen, und dort Gelegenheit genug finden, die widerspenstigen geistlichen Genossen jenseits der Grenze zu unterstützen. Sein Haupteinkommen bezieht er doch aus Oesterreich, wo ihm die großen, prächtigen Forsten im westlichen Schlessien einen Reinertrag von jährlich hundert Tausend Gulden liefern. Damit kann man schon Märtyrer sein.

In Zürich lebt der tüchtige Theolog und vortreffliche Kanzelredner Pfarrer Lang. Dreimal erhielt er einen Ruf nach Bremen unter glänzenden Bedingungen und dreimal lehnte er ihn ab und blieb unter bescheidenen Verhältnissen in Zürich. Neulich kommt ein Mann zu ihm und übergibt ihm 50,000 Franks und einen Brief, in welchem für die Schenkung die einzige Bedingung gestellt ist, daß Lang nie frage und forsche, wer Antheil an dieser Ehrengabe habe.

Triest, 2. April. Der Kaiser Franz Joseph ist heute hier angekommen, auf dem Bahnhofe von den Behörden, Ministern, Deputationen und einer ungeheuren jubelnden Volksmenge empfangen. Der Posteda drückte in einer Ansprache die Huldigung und Loyalität der ganzen Bevölkerung aus. Auf der Fahrt in die Residenz waren die Straßen von einer großen Volksmenge dicht besetzt, die den Kaiser jubelnd begrüßte. Die Stadt ist reich besflaggt, das Wetter prächtig.

Venedig, 3. April. Eine Proklamation des Gemeinderaths fordert die Bevölkerung auf, den Besuch des Kaisers Franz Josef zu benützen, um die Gefühle für Befestigung der Allianz beider Völker kundzutun.

Venedig, die auch in ihrem heutigen Verfall noch großartige Lagunenstadt, hat wieder einmal hohe Festtage gefeiert und noch zu feiern. Am 22 März wurde in Gegenwart der Vertreter des Königs, des Landes und der Stadt, sowie einer unübersehbaren Volksmenge das Denkmal Daniele Manin's (des Leiters der Revolution von 1848) unter allgemeinem Jubel enthüllt. Begeisterte Reden erinnerten an die patriotischen Verdienste des Gefeierten und die ganze Stadt zeigte ihre Theilnahme an dem Feste durch reichen Flagenschmuck und am Abende durch glänzende Beleuchtung. Das nächste Fest künftigen Montag gilt einem Lebenden, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der als Gast des Königs Victor Emanuel in Venedig erscheint und in ganz besonderer Weise durch glänzenden Empfang, Galavorstellung im Theater, Regatta auf dem großen Kanal und militärische Manöver bei Vigonza geehrt werden soll. Obwohl Franz Joseph den venetianischen Boden mit eigenthümlichen Gefühlen betreten mag, so darf er doch versichert sein, daß ihm die Herzen der Bevölkerung noch warm entgegen schlagen; denn es ist ein offenes Geheimniß, daß sich Venedig unter österreichischem Scepter in weit günstigeren Verhältnissen befunden hat als heute.

Der Sackkasten. (Schluß.)

„Allerdings hat ein Brand dort stattgefunden.“
„Auf meinem Gute? Ich sehe es Ihnen an. O, mein Gott, warum lässest Du mein kindliches Vertrauen also zu Schanden werden? O, mein Herz, mein armes Herz! Ich hoffte, den Menschen zu bessern, und nun vergilt er mir alle meine christliche Liebe mit solchem gräßlichen Undank. Ja, sie hatten Recht, nur allzu Recht, ich war ein Thor. Ich ziehe meine reine Hand von dem Schurken ab. Thun Sie, was Ihre Pflicht gebietet.“

„Das werde ich sicher thun,“ erklärte Lemke doppelsinnig. „Doch Sie fragen gar nicht nach den näheren Umständen des Sie so nahe berührenden Falles.“

„Kann ich denn in meinem tiefen Schmerz über die verlorene Seele zugleich an die eillen Güter dieser Welt denken? Doch sagen Sie nun, was ist geschehen? Ist Alles, all mein Hab und Gut verbrannt?“

„Darüber wird uns der Insp — will sagen der Seifensieder Dehnike die genaueste Auskunft geben können.“

„Dehnike? Wie wäre das möglich?“
„Weil er zufällig zur Zeit, als die Brandstiftung erfolgte, in Dachhausen war und auf Ihrem Gute übernachtete.“

Dem Pächter schien auf einmal die Zunge am Gaumen hängen zu bleiben.

„Dach — nike? In — Dach — hau — sen?“ lallte er. „Was — was — in des Teufels Namen — um des Himmelswillen, wollte ich sagen, kann — kann ihn gerade jetzt — dort — hin führen?“

Allmählig suchte sich der Pächter wieder ein wenig zu fassen. „Sie wundern sich gewiß über meine Aufregung,“ bemerkte er mit einem schreien Ausblicke zum Polizeirathe. „Nicht wahr?“

„Allerdings thue ich das. Die Nachricht von der Brandstiftung hat Sie weitaus nicht so sehr aufgeregt, als Herrn Dehnike's Anwesenheit.“

„Das macht — das kommt davon, daß ich leider so jähzornig bin, mein bester Herr Polizeirath. Ich hatte meinen Leuten strengstens verboten, den Fabrikanten in meiner Abwesenheit aufzunehmen. Wehe, wehe dem Ungehorsamen, wenn ich nach Hause komme!“

Die geballten Fäuste und tückisch blitzenden Augen Sauer's verriethen, wie ernst diesmal die Drohung gemeint war.

„Gleichwohl sollten Sie dem Himmel danken, daß der bewußte Fabrikant in jener Nacht auf dem Gute war. Soviel ich weiß, ist gerade durch ihn der Brand noch im Keime erstickt worden.“

„Was — was? Im — Keime — erstickt. — Welches — welches Glück!“ stieß Sauer ruckweise heraus.

„Sie haben eine eigenthümliche Art, um Ihren Jorn und Ihre Freude auszudrücken,“ fuhr der Polizeirath unerbittlich fort. „Jeder — ja Jeder hat seine eigene Art, mein bester Herr Polizeirath. So hat man am Ende auch die Spuren gefunden, welche, ja welche, wie ich fürchte, auch diesmal auf den Schächer als den Thäter deuten können.“

Der Polizeirath schüttelte den Kopf.

„Nicht? Also sind keine Spuren gefunden?“ fragte der Pächter mit wieder aufleuchtenden Augen.

„Sie mißverstehen mich. Ich meine, daß Herr Dehnike wenigstens den alten Muth diesmal nicht für schuldig hält.“

„Der Seifensieder ist ein alberner, aufgeblasener Mensch, auf dessen Urtheil hier glücklicherweise nichts, gar nichts ankommt. Wer anders als der Muth könnte das Verbrechen begangen haben? War er nicht allein auf dem Gute anwesend? Sagen Sie selbst, ob man nicht ein Narr sein muß, wie Dehnike, um dies zu verkennen?“

„Wollen wir nicht, trotz der schmeichelhaften Meinung, die Sie über den Seifensieder zu hegen scheinen, Herrn Dehnike aufsuchen. Wir finden ihn ganz in der Nähe.“

„So? Ganz in der Nähe?“ wiederholte der Pächter bestürzt, da er das Herannahen einer Gefahr mehr zu ahnen, als klar zu erkennen schien. „Ich weiß wirklich nicht — was — was ich jetzt bei Herrn Dehnike sollte, das heißt, ich habe augenblicklich keinen Sinn, kein Interesse für die Angelegenheit mehr, die mich hierher geführt hat. Später — ja später können wir das bereden.“

„Nun, da der Berg nicht zu Mohamed kommt, so muß Mohamed wohl zum Berge kommen,“ sprach der Polizeirath. „Treten Sie doch näher, Herr Dehnike.“

Auf dies Stichwort öffnete ich die Thür, in deren Nähe ich bisher gestanden hatte, und trat zu den beiden Anwesenden heraus.

Nur einen Augenblick hatte ich eine Begrüßung im Geiste meiner Rolle etwa wie „Et scheenen kuten Tag, mein kutester Kutschpachter“ im Sinne gehabt. Als ich aber in das bleiche, schon von kaltem Schweiß einer tödtlichen Angst überrieselte Gesicht des armen Sünders blickte, da stockte mir jenes Wort auf der Zunge. Sauer war sicher einer der bösesten Menschen, die mir jemals begegnet waren. Mit welcher abgefeimten, herzlosen List

hatte er um seines Vortheiles willen den alten Muth an den Rand des Verderbens zu führen gewußt. Aber gleichwohl hatte mir schon das Spiel des Polizeiraths etwas hart dünken wollen. Ich habe mich nun einmal stets auch dem ärgsten Verbrecher gegenüber des Mitleids nicht erwehren können, wenn ihn sein unerbittliches Geschick endlich erreichte und zwischen die ehernen Räder der Gerechtigkeit hineinschleuderte. Ist er nicht auch ein Mensch, und wer von uns ist ganz rein? Mußte ich mich stets fragen. Eine Fortsetzung jener früheren Rolle wäre jetzt gewiß eine grausame Spielerei gewesen. Wohl mußte ich meine Pflicht thun, aber ich wollte den tödtlichen Streich wenigstens rasch führen.

„Ich bin nicht der Seifensieder Dehnike, für den Sie mich halten, sondern der Polizei-Inspektor Albrecht,“ sagte ich deshalb offen heraus.

„Was? Polizei-Inspektor? Ist das wahr? Aber warum haben Sie jene Rolle mir gegenüber gespielt?“

„Weil ich bestimmte Nachricht hatte, daß Ihr Pachtgut durch Brandstiftung bedroht sei und weil ich deshalb seine Insassen und Nachbarn überwachen mußte.“

„So? Vielleicht auch mich? Gestehen Sie nur. Wegen den Verdacht eines Polizeimannes ist Niemand gefeit.“

Der Pächter sah uns beide gezwungen lächelnd an und schien noch immer eine Widerlegung seiner eigenen Worte zu erwarten. Da diese nicht erfolgte, so fuhr er in dem Tone gekränkter Unschuld fort.

„Dacht' ich mir's doch. Man hält mich wahrlich für verdächtig. Den wahren Verbrecher aber, meinen verruchten Schächer, läßt man vielleicht inzwischen entweichen. Das ist ja drollig. Ha ha ha.“

Ich setzte nun das Bündel, das ich bisher unter den Armen getragen hatte, schweigend auf die Tafel und schlug die Enden des darüber gebreiteten Tuches zurück.

„Kennen Sie diesen Sackkasten?“ fragte ich dann ernst.

Die Hand des Pächters fuhr jäh nach dem Herzen, als hätte er einen tödtlichen Stich erhalten, aber er hielt sich gleichwohl noch aufrecht.

„Diesen Kasten?“ wiederholte er scheinbar bedächtig. „Es kann recht wohl sein, daß ich ihn einmal gesehen habe. Was ist es damit?“

Ich hätte leicht erwidern können, daß es an mir, nicht an ihm sei zu fragen. Aber gerade die Redheit seines Benehmens bewog mich, ihm, soweit es mir gut dünkte, Auskunft zu geben.

„Ich kann Ihnen jetzt nur sagen, daß der Kasten zu der bewußten Brandstiftung in dem nächsten Bezuge steht,“ entgegnete ich deshalb. „Sagen Sie mir, ob Sie ihn kennen?“

„Sie müssen mir ein wenig Zeit lassen, über die Sache nachzudenken. Wer bestimt sich sofort auf so unbedeutende Objekte?“

„Sie kennen ihn also nicht sofort?“

„Nein, das könnte ich nicht sagen. Mir ist nur — hm — hat nicht der Schächer — Richtig, in Muth's Händen muß ich diesen Sackkasten einmal gesehen haben. Ja, ja, so ist es wahrhaftig, Herr Inspektor. Der alte Schurke liebt solche Spielereien und ich habe ihn einmal dabei betroffen, als er die Brennweite des Glases ermittelte. Wer hätte denken können, daß der Bube dabei so schädliche Zwecke verfolgte!“

„Ihre Mittheilung ist für mich recht wichtig,“ sagte ich dagegen. „Sie haben sofort ohne das Innere zu sehen, erkannt, wie der Apparat faktisch verwendet worden ist?“

„Nein, Muth hat mir zwar gesagt, daß er das Ding von einem Hausirer gekauft habe, aber eben deshalb glaube ich es nicht. Es ist unfehlbar eine Lüge.“

„Sie haben Recht. Das ist unfehlbar eine Lüge,“ erklärte ich, entrüstet über die Frechheit dieser letzten Verläumdung. Ich und ein anderer guter Zeuge wissen ganz sicher, daß Sie selbst diesen Sackkasten gekauft haben und von wem.“

„Und ich denke noch zu ermitteln, wo der Apparat erworben ist, der in Schwalsdenborn zur Anwendung kam,“ fügte der Polizeirath hinzu.

Die letzten Worte waren kaum gesprochen, als auch schon der Pächter blizschnell seine Hand nach der auf der Tafel stehenden Pfefferbüchse ausstreckte und ihren ganzen Inhalt dem Polizeirathe und mir in das Gesicht schleuderte. Während aber Lemke eine volle Ladung in die Augen erhalten hatte und sich in stummem Schmerze zusammenkrümmte, war ich etwas glücklicher davon gekommen. Nur für einen Augenblick betäubt und überrascht, sah ich wenigstens mit einem Auge noch, wie Sauer dem verwundert dreinblickenden Kellner einen so wüthenden Faustschlag zwischen die Augen versetzte, daß der arme Bursche mit dem Kaffeegeschirr, welches er auf dem Arme trug, hinterrücks niederstürzte. Dann sprang er pfeilgeschwind nach dem offenen Fenster.

„Halt auf!“ rief ich mit lauter Stimme und stürzte ihm, obwohl halbgeblendet, nach.

Ich kam noch zu rechter Zeit, um den Pächter, der sich draußen schon mit verzweifelter Tritten und Stößen in den Händen eines Polizisten wand, wenigstens am Kragen so lange festzuhalten, bis auch Niemand dem bedrängten Kollegen zu Hülfe kam. Das Schicksal des Pächters war endlich erfüllt.

Enzthal.
Akkord, Zimmerarbeit
betreffend.

Ueber die Erneuerung des Böschungsröfles an der Enz-Murgthalstraße bei der Wasserstube in Gumpelscheuer im Ueberflugsbeitrag von 235 fl. 30 kr.

wird nächsten Donnerstag den 8. l. M., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zum Lamm in Gumpelscheuer ein wiederholter Akkord vorgenommen, wozu tüchtige Zimmerleute eingeladen werden. Solche, welche der unterzeichneten Stelle nicht persönlich bekannt sind, haben sich mit gemeinberäthlichen Zeugnissen zu versehen.

Hirsau, den 3. April 1875.
K. Straßenbau-Inspektion.

Hirsau.
Bauhütte-Verkauf.

Die am Thäles-Bach in Hirsau gelegene Bauhütte, von 55,3' Länge, 15,9' Breite, und 8,9' Höhe, bestehend aus Fachwerk, — theils ausgeriegelt, theils verschalt, wird

Freitag den 10. April 1875, Nachmittags 3 Uhr, verkauft.

Hirsau, den 3. April 1875.
Kgl. Eisenbahnhochbauamt.
Nagold.

Enzthal.
Steinlieferungs-Akkord.

Ueber die Lieferung des Straßenunterhaltungsmaterials auf die Enz-Murgthalstraße, Markung Enzthal, wird nächsten Donnerstag den 8. l. M., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zum Lamm in Gumpelscheuer ein wiederholter Akkord vorgenommen, wozu tüchtige Akkordliebhaber eingeladen werden.

Hirsau, den 3. April 1875.
K. Straßenbau-Inspektion.

Revier Simmersfeld.
Holzbeifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von 800 Rm. Nadelholzschreibern aus dem Staatswald Mühlsalbe auf den Bahnhof nach Wildbad wird am Montag den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr,

im Waldhorn in Enzklösterle verakkordirt.
K. Revieramt.
Erhardt.

Oberthalheim.
Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Sanimasse des Karl Art, Schuhmachers in Oberthalheim, gehörige Liegenschaft, nämlich:

a) auf Oberthalheimer Markung:
1 Nr 44 m. Nro. 58. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit angebautem Scheuerle in der unteren Gasse, Anschlag 550 fl.

3 Nr 51 m. Nro. 58. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus, Anschlag 40 fl.
Haus und Garten angekauft für 560 fl.

79 m. Nro. 53. Wiese und Garten in der Gasse, Anschlag 50 fl.
angekauft für 32 fl.

4 Nr 44 m. Nro. 1819. Wiese im Medrach, Anschlag 40 fl.
angekauft für 22 fl.

2 Nr 8 m. Nro. 1296. Land an der Horber Staig, Anschlag 15 fl.
angekauft für 12 fl.

41 Nr 78 m. Nro. 460 Acker auf der 1 a.

Bläue, Anschlag 40 fl.
angekauft für 105 fl.
14 Nr 41 m. Nro. 1373 Acker in Allmenden 1.

Acker, Anschlag 120 fl.
angekauft für 220 fl.
Die Hälfte an 1 2/3 M. 6,6 Rth. Nro. 363 Acker im 1.

Schloßgrund, Anschlag 300 fl.
angekauft für 341 fl.
b) auf Unterthalheimer Markung:
24 Nr 43 m Nro. 312 Acker im Wagen- 1.

thal, Anschlag 100 fl.
angekauft für 120 fl.
wird am

Mittwoch den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Oberthalheim zum zweiten und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Nagold, den 3. April 1875.
K. Gerichtsnotariat.
Buzengeiger.

Pfalzgrafenweiler.
Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des † Adlerwirth Mast von hier wird am

Mittwoch den 7. April, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus wiederholt zum Verkauf kommen.

Waisengericht.
Vorstand Wiedmeyer.

**Forstamt }
Revier }
Nienstaig.
Holz-Verkauf**

1) am Freitag den 9. April d. J., von Morgens 9 Uhr an,

in Spielberg aus dem Staatswald Schonzert 4 und vom Scheibholz:

73 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch und 110 Wellenhundert, ungebunden;
2) am Samstag den 10. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Böfingen aus den Staatswaldungen: Glasert, Große und Kleine Eichhalde:

23 Rm. Nadelholzschreiter, 94 Prügel und 55 Anbruch.
Altenstaig, den 2. April 1875.
K. Forstamt.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.
Holz-Verkauf

Freitag den 9. April aus dem Staatswald Pfarrwald:

Nadelholzstangen bis 12 cm. Stockstärke: 15 Stück 5-7 m., 10 Stück 7-9 m., 10 Stück über 11 m. lang;

Nadelholzstangen mit 13-20 cm. Stockstärke:

15 Stück 10-13 m., 26 Stück 13-16 m., 12 Stück über 16 m. lang, 300 Stück Erndtwieden, 8 Rm. Nadelholzschreiter, 36 Rm. dto. Prügel, 2410 gebundene Nadelholz- und 50 ungebundene Schlagraumwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Pfarrwald.

Aus dem Staatswald Nonnenbirke 2: Nadelholzstangen bis 12 cm. Stockstärke:

10 Stück über 11 m. lang; Nadelholzstangen mit 13-20 cm. Stockstärke:

8 Stück 11-13 m., 92 Stück 13-16

m., 19 Stück über 16 m. lang, 12 Rm. Nadelholzprügel, 1420 gebundene Nadelholz- und 10 ungebundene Schlagraumwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr beim Windloch.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Lang- und Klobholz-
Verkauf.

Am Samstag den 10. April 1875, Mittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause 112 Nadelholzstämme, Forchen und Lannen, aus dem Gemeinwald Lehen verkauft.

Das Bauholz hält 42,08 Festmeter, das Sägholz 6,96

Vor dem Verkauf wird das Holz durch den Waldschützen den Käufern vorgezeigt. Liebhaber sind eingeladen.

Den 3. April 1875.
Gemeinderath.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Um den Nachlaß des kürzlich † Martin Abe, Zieglers hier, früher wohnhaft in Zhligen, O. Horb, mit Sicherheit versehen zu können, werden dessen Gläubiger, auch Bürgschafts-Gläubiger, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen, von heute an gerechnet, bei dem Waisengericht Oberthalheim anzumelden und zu erweisen, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung. Zugleich werden die Schuldner des † Martin Abe aufgefordert, mit der Auflage, bei Gefahr doppelter Zahlung ihre Schuldscheine an Niemand anders, als an den aufgestellten Pfleger

Gemeinderath Luz hier, zu entrichten.
Den 3. April 1875.
Waisengericht.
Schultheiß Schreiber.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Zum Wege der Hilfsvollstreckung kommt am Donnerstag den 8. April, Vormittags 9 Uhr,

1 silberne Taschenuhr und 1 goldener Ring gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Liebhaber hienüt eingeladen werden.

Den 29. März 1875.
Schultheißenamt.
Gänfle.

Windersbach.
Gegen gesetzliche Sicherheit sind

160 fl.

zum Ausleihen parat beim Schulfond.

Schietingen,
Oberamts Nagold.

Bei der Gemeindepflege Schietingen können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich

1000-1200 fl.
ausgeliehen werden.
Gemeindepfleger Kaufsberger.

Nagold.

Aus meiner Baumschule können dieses Jahr ca. 400 Stück sehr schöne hochstämmige Apfel-, Birn-, Zwetschgen- und Pflaumenbäume, worunter die feinsten und fruchtbarsten Sorten, bezogen werden.

Martin Müller, Oekonom.
Auch verkauft eine fette Kuh, 3 fette Schweine und einen Kunstherd sammt Häfen etc.
der Obige.

N a g o l d.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein gut geschulter, wohlgezogener junger Mensch findet eine Lehrstelle bei
 Fr. G ü n t h e r,
 Uhrmacher.

N a g o l d.
Strohhuete
 neuester Façon in größter Auswahl bei
 Carl Pflomm.

N a g o l d.
Buchbinder-Lehrlings-Gesuch.
 Einen soliden Knaben nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre auf
 W. C i t e l, Buchbinder.
 Zugleich erlaube ich mir auf bevorstehende Confirmation und Klassenwechsel meine gut gebundenen Gesang- und Schulbücher in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Der Obige.

N a g o l d.
Zu Confirmations-präsenten
 empfehle ich in schöner Auswahl Brieftaschen, Notizbücher, Schreibmappen, Portemonnaies, Geldbörsen, Taschenmesser, Schreib- und Photographiealbum, Schmucksachen, Glas- und Porzellanwaren aller Art.
 Carl Pflomm.

N a g o l d.
Ca. 25 Ctr. Heu
 sind feil; bei wem? sagt
 die Redaktion.

N a g o l d.
Geld-Anerbieten.
 Gegen doppelte unterpfändliche Sicherheit sind
1500 fl.
 auszuleihen, welche längere Zeit stehen bleiben können.
 Von wem? sagt
 die Redaktion.

N a g o l d.
I. Arbeitsloos.
Rollbahn- und Erdarbeiter
 fürden gegen guten Verdienst dauernde Beschäftigung.
 Lieb, Bauunternehmer.

N a g o l d.
Das Neueste
 in Herrencravatten, Schlipfchen, Schleifen und Anknüpfen, sowie leinene und baumwollene Hemdentragen, weißleinene Sacktücher, Manschetten und Einschiebknöpfchen bei
 Carl Pflomm.

Herrenberg.
 Einen im besten Zustand befindlichen
Tuchmacherhandwerkzeug
 mit Stuhl und Geschirre und übrigen Zubehör hat zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden bei
 Jakob Kopp,
 Tuchmacher.

M ö h i n g e n.
 Ungefähr 20 Ctr. **Heu**, 10 Ctr. **Stroh** und 60 Bund **Gerstenstroh** hat zu verkaufen
 Pfarrer Kober.

N i c h t a l d e n,
Oberamt Calw.
Wald-Verkauf.
 Am Mittwoch den 7. April d. J.,
 Mittags 1 Uhr,
 verkauft Friedrich Schaible's Wittwe auf dem Rathhaus hier auf Oberweiler Markung liegend:
 17 Morgen Nadelwald, welche in 2 Parzellen bestehen, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.
 Den 29. März 1875.
 A. A. Schultzeiß Koch.

Altenstaig.
Lateinschule.
 Die **Aufnahmsprüfung** in die Kollaboraturklasse der hies. Lateinschule findet
 Montag den 12. April d. J.,
 Mittags 1 Uhr,
 im obern Schulhause statt.
 Taufscheine und Schulzeugnisse sind mitzubringen.
 Auch ist der Unterzeichnete bereit, Zöglinge in Kost und Wohnung aufzunehmen.
 Präzeptor Böhm.

M i n d e r s b a c h.
 Bei der Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit
4000 fl.
 zum Ausleihen parat.
 Christina Henne, ledig.

Für ein Hotel in Wildbad wird eine tüchtige
Küchenmagd
 gesucht. Zu erfragen bei
 der Redaktion.

M ö h i n g e n,
O A. Herrenberg.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher junger Mensch, welcher Lust hat, die Küferei zu erlernen, findet sofort eine Lehrstelle bei
 Eduard Kuhmaul, Küfer.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher Junge findet gegen annehmbare Bedingungen eine Stelle bei
 L. Schupp, Schlossermeister.

S c h i e t i n g e n.
 Einen schönen, guten
Haushund
 hat wegen Abzug zu verkaufen
 Bauunternehmer Lieb.

Wirkliche Hilfe für Männer!
 Allen Männern kann nicht genug empfohlen werden die allgemein anerkannt beste Schrift:
Die Männerschwäche,
 Zerrüttung des Geschlechts- und Nerven-Systems etc., deren Ursachen und **vollständige Heilung.**
 Für nur 14 kr. direkt zu beziehen durch **C. F. Ziegenbalg,** Verlagsbuchhandlung in **Ellwangen** (Württemberg.) Bei Einsendung von 18 kr. (auch in Briefmarken) erfolgt Franko-Zusendung in Couvert.

N a g o l d.
Dötes- (Päthen-) Briefe
 empfiehlt die
 G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

N a g o l d.
Dreiblättrigen Kleesamen
 (Landwaare), ächten
Provencer Luzerner, dtw. feidefrei,
Esparsamen,
 sowie Grassamen empfiehlt zu geneigter Abnahme billigt
 D. G. Keck.

N a g o l d.
 Dreiblättrigen und ewigen
Kleesaamen,
 sowie
Esparsette
 in schönster feinstmöglicher Ware empfiehlt bestens
Gottlob Schmid,
 vormals Constantin Reichert.

H o r b.
 Von den bereits seit mehreren Jahren als sehr vorzüglich und ertragreich bekannten
Karlshner Johannes-Kartoffeln,
 nur 6 Wochen im Boden, ist wieder eine Sendung eingetroffen und empfehlen solche per früheres Sri. à 2 fl., sowie feinste Bisquit-Kartoffeln à 2 fl. 30 kr. und ächte amerikanische frühe und späte Rosen-Kartoffeln, sowie Riesen-Marmont- und blaue Hummelsheimer Kartoffeln à 3 fl. 30 kr., oder per Pfund Johannes-Kartoffeln à 4 kr., sowie von den andern hier bezeichneten Sorten à 6 kr. mit dem Bemerkten, daß solche bis jetzt von der Krankheit blieben.

Altenstaig.
 Dreiblättrigen und ewigen
Kleesamen,
 ächten Seeländer Saatlein,
 Rhein-Hauffsamen,
 Espar- und Grassamen
 zu den billigsten Preisen empfiehlt
 J. F. Hindennach.

Ziehung am 3. April.
Pforzheimer Pferdemarktlose
 à 1 Mark (35 Rkr.)
 versendet
 Otto Riecker
 in Pforzheim.

Frucht-Preise.
 Nagold, den 3. April 1875.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dinkel	4 21	4 15	4 —
Haber	5 30	5 6	4 54
Gerste	—	5 —	—
Bohnen	—	4 48	—
Weizen	6 12	6 4	5 48
Roggen	5 28	5 24	5 18
Kernen	6 —	5 56	5 54
Widen	5 16	5 6	4 52
Linien-Gerste	—	4 55	—

Kottweil, den 27. März 1875.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	6 25	6 18	6 11
Wägen	—	6 6	—
Bohnen	5 30	5 27	5 13
Mischfrucht	4 55	4 34	4 11
Dinkel	4 22	4 18	4 15
Haber	5 12	5 1	4 58
Gerste	5 32	5 21	5 7

Gestorben.
 Den 2. April: Catharine Christine, Kind des Sylvester Zahn, Tagelöhners, 13 Tage alt. Den 3. April: Jakob Essig, 56 Jahre alt. Beerdigung: 6. April, Nachmittags 1 Uhr.